

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **37 (1921)**

Heft 25

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Projekten des Architekten Lüthy von Schöftland in St. Gallen ausgeführte Bau der Spar- und Leihkasse Suhrental in Schöftland, eine architektonische Zierde der so rasch aufstrebenden Metropole des Suhrentals. Daneben bringt das Geschäftsalbum eine Reihe moderner Villenbauten und einfacher Ein- und Mehrfamilienhäuser mit behaglich wirkender Innenarchitektur, die von der Firma im Laufe des letzten Jahrzehnts in Marau und seiner nächsten Umgebung errichtet wurden. Alles in Allem, eine schmucke Erinnerungsschrift, die von edlem Fleiß und vielem Können zeugt.

Das Stauwerk im Wäggitäl. Durch das Stauwerk, das in Innertal errichtet werden soll, müssen 11 Heimwesen mit 81 Personen teilweise, 26 Heimwesen mit 184 Personen ganz zerstört werden. Nur 5 Heimwesen mit 36 Personen bleiben unberührt. Nach den Vorschlägen Dr. Bernhards wäre es jedoch möglich, daß in der Randzone des Stauseegebietes von 11 teilweise zerstörten Heimwesen 9 wieder hergestellt und 16 neu geschaffen werden können. Dadurch wäre der Fortbestand der Gemeinde sichergestellt. Das Siedelungswerk würde sich gut als Notstandsarbeit eignen, da an die 150 Arbeiter zum mindesten ein Jahr Beschäftigung fänden, an die der Bund 40% bezahlen würde.

An der Renovation der Pfarrkirche von Rorschach wird zurzeit eifrig gearbeitet. An der südlichen Außenwand hat man laut „Rorsch. Ztg.“ unter dem Verputz interessante Grabdenkmäler gefunden. Interessanter ist die Innen-Renovation. Die ersten Reinigungsarbeiten durch Abwaschen haben folgende Daten der Baugeschichte wieder ans Tageslicht gefördert: Kirchweihe (Dedicatio) 1673, Erweiterung (Amplificatio) 1693, erste Renovation (Renovatio I.) 1786, Renovatio II.) 1886. Die Reinigung der Deckengemälde hat wertvolle Einzelheiten wieder erkennen lassen, die bei der letzten Renovation einfach übertüncht worden waren. Die Wiederauffrischung dieser Fresken dürfte die ursprüngliche Form erst recht zur Geltung bringen.

Metallwarenfabrik Zug. An der Generalversammlung haben 93 Aktionäre mit 5297 Stimmen teilgenommen. Der Bericht des Verwaltungsrates wurde durch einige recht bemerkenswerte Mitteilungen des Präsidenten Dr. D. Weber ergänzt. Er wies hin auf die enormen Preisstürze, denen die Rohprodukte, wie die Fabrikate des Unternehmens ausgesetzt gewesen waren, die beispielsweise den Preis des zu verarbeitenden Bleches von Fr. 1.40 auf 50 Rp. per Kilo gedrückt haben, bei gleichzeitigem Rückgange der fertigen Emailware von 6 Fr. auf 3 Fr. per Kilo. Trotz größter Vorsicht und Zurückhaltung seien unter diesen Umständen sehr beträchtliche Abschreibungen nicht zu vermeiden gewesen. Es äußern sich diese nicht nur in der Reduktion der Dividende von 10% auf 8%, sondern auch die vorsorglich angelegten stillen Reserven seien größtenteils diesen Preisabschlägen zum Opfer gefallen. Erfreulicherweise stelle sich in der letzten Zeit wieder etwas bessere Beschäftigung ein; man werde voraussichtlich keine Arbeiterentlassungen vornehmen müssen.

Möbel im alten Griechenland. Ist das urkundliche Material, das uns über die Möbel des Altertums Aufschluß gibt, auch nicht überreichlich vorhanden, so ist es doch ausreichend, uns ein Bild von den Möbeln des Altertums zu geben. P. Martell berichtet darüber im

„Kunstwanderer“ unter anderem: Das Mobiliar der Antike war im großen und ganzen mit Sitzmöbeln, Tischen, Betten und Truhen erschöpft. Besonders die Füße der Möbel erfuhren unter dem Einfluß der hochentwickelten griechischen Kunst die mannigfachste Ausbildung. Die Drehbank greift hier bereits als maschinelles Hilfsmittel erfolgreich ein und noch heute können einzelne griechische Sitzfüße uns als Muster dienen. In der Hauptsache sind wir allerdings bei unserer Kenntnis von griechischen Möbeln auf die flüchtige Darstellung auf Vasen beschränkt. Die Griechen erweiterten die Möbelformen durch die Erfindung des Lehnstuhls, der cathedra; diesen unserem Sessel ähnlichen Lehnstuhl wußten die alten Griechen bei aller Einfachheit und Zierlichkeit mit künstlerischem Geschmac zu bauen. Ebenso wußte man die die Füße verbindenden Stege mit Mäandern und anderen Friedensdekorationen in künstlerischer Weise zu zieren. Der von den Griechen geschaffene Lehnstuhl diente in der Hauptsache den Frauen. Daß die Griechen, wie auf vielen Gebieten, auch in der Möbelfkunst einen vollendeten ästhetischen Geschmac entwickelten, dafür spricht die Abbildung eines Thronstuhles des Zeus im Tempel von Olympia, auf einer Münze erhalten. Ein sehr wichtiges Möbelstück bei den Griechen war die Kline, eine Art Lagerstätte, die sowohl zum Liegen beim Mahle, wie auch zum Schlafen in der Nacht diente. Vor der Kline fand regelmäßig ein Schemel Aufstellung. Griechische Holzmöbel im Original besitzt die Gegenwart nicht mehr; unsere ganze Kenntnis über diese antiken Möbel geht in der Hauptsache auf die vorgesundenen Vasenbilder zurück, wobei wir von den Schilderungen der antiken Schriftsteller nicht unwesentlich unterstützt werden.

Literatur.

Schweizer Rechtschreibbuch. Nach Dudens „Rechtschreibung der deutschen Sprache“ bearbeitet von Karl Führer. 120 Seiten 8°. Brosch. in Steifkarton und beschnitten Fr. 2.20, geb. Fr. 3.50. Verlag der Buchdruckerei Bächler & Co., Bern.

„Endlich ein wirklich praktisches und zudem urchig-schweizerisches Nachschlagebuch für die Rechtschreibung!“ wird jedermann ausrufen beim Durchblättern dieses vortrefflichen und auch äußerlich schmucken Büchleins. Ein solches Buch hat bis zur Stunde der schweizerischen Allgemeinheit und auch der schweizerischen Schule tatsächlich gefehlt. Durch die gediegene Wörterauswahl, durch die Aufnahme einer stattlichen Reihe aus den Schweizer Mundarten hervorgegangener Wörter, wie auch durch die für jedermann nützlichen Nachschlageabschnitte „Mundart und Schriftdeutsch“ und „Zur Zeichensetzung“ wird sich das Büchlein bald in jeder Familie, wie auch in unsern Sekundarschulen festes Heimatrecht erworben haben. Es wird dies um so eher der Fall sein, weil der Preis ein außerordentlich billiger genannt werden muß. Kurz: das vorzügliche Büchlein hat unsere wärmste Empfehlung.

Im Bergdörfli oder Heimkehr des Bergsohnes. Ein Dialekt-Stück aus den Bergen (für 3 Damen und 5 bis 10 Herren) in 2 Aufzügen und einem Zwischenakt. Mit Gesangsvorträgen, Harmonikapitel, Alphornblasen und Tanz. Von G. Morel, Zürich. Preis 1 Fr. 50. Verlag: Art. Institut Drell Füßli, Zürich.

Gesellschaften und Vereine, die sich für eine Stunde in das urchige Leben und vor allem in die Festtagsfreuden unserer Apler versetzen wollen, werden besonders gerne nach diesem, von freundlichem Humor erfüllten

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu sparen. Die Expedition.

Lustspiel greifen. Es bietet an mehreren Stellen in geschichtlicher Weise Gelegenheit, Viedervorträge (Soli und kleine Chöre), sowie die an Alplerfesten beliebten Belustigungen (Spiele, wie Stockziehen und Korbreiten, Schwingen und dergl.) nach freier Wahl einzuschalten. Den Rahmen für diese bunten, stets beifällig aufgenommenen Darbietungen bildet eine einfache, leicht ausführbare Handlung: der heiratslustige, aus Amerika heimkehrende Kuedi sucht sich eine Lebensgefährtin und findet sie statt im Lisbethli, das schon einen Anderen gewählt hat, im Anneli, das ihm das Trübsalblasen sofort abgewöhnt. So kann das Dorffest, wo nach altem Brauch diejenigen zuerst allein zusammen tanzen, die sich im Lauf des Jahres gefunden haben, durch zwei glückliche Paare eröffnet werden. Schon mehrfach hat dieses anmutige Stück bewiesen, daß es Auge und Ohr hellauf zu erfreuen vermag. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Naturwissenschaftlich-Technisches Jahrbuch in allgemeinverständlicher Darstellung, mit besonderer Berücksichtigung der Schweiz. II. Band: Das Jahr 1920. Verlag von Rascher & Co., Zürich. 368 Seiten klein 4° mit 12 Tafeln und vielen Abbildungen im Text, in Halbleinen gebunden Fr. 12.—

Das erste Urteil über das Werk: Wie im Vorjahr, so legt auch diesmal die Monatschrift „Natur und Technik“ ihren Jahresband als Buchausgabe unter dem Titel „Naturwissenschaftlich-Technisches Jahrbuch“ vor. Es ist ein stattlicher, reichillustrierter Band geworden, weit umfangreicher und noch vielseitiger als der vor Jahresfrist erschienene, das Jahr 1919 behandelnde Band I. Alle Gebiete der Naturwissenschaft und — soweit sie allgemeinen Interesse bieten, — auch der Technik sind darin durch Berichte über wichtige Arbeiten und Fortschritte, sowie durch Originalmitteilungen vertreten.

Es gibt ja nun freilich außer diesem schweizerischen Jahrbuch mehrere ausländische Werke, die mit den reichen Mitteln ihrer größeren Absatzgebiete ähnliche Ziele verfolgen, aber man darf jenen gegenüber immer wieder darauf hinweisen, daß das „Naturwissenschaftlich-Technisches Jahrbuch“ nach Mitarbeitern und Stoffauswahl eine vorwiegend schweizerische Leistung ist, die gerade darin ihre besondere Note und ihren Vorzug besitzt. Gewiß sind die Naturwissenschaften und ihre technischen Anwendungen international und auch ein schweizerisches Werk, das den Leser über die auf diesem Gebiete gemachten Fortschritte auf dem Laufenden halten will, kann zu einem Teil in der Wahl seiner Stoffe nicht anders vorgehen, als seine ausländischen Gegenstücke; daneben aber gibt es in Naturwissenschaft und Technik doch auch eine Heimatsforschung, Heimatsleistung mit ihren besonderen Aufgaben und Erfolgen, gibt es vor allem in Biologie, Geologie, Kartographie, Industrie usw. sehr vieles, was den besonderen Verhältnissen unseres Landes entspringt, uns also nahelegen und zuerst interessieren muß. Wir nennen als Beispiele die in diesem Jahrgang enthaltenen Arbeiten über die schweizerische Petrolofforschung, die Fremdlinge in unserer Flora, die Hochtouristen in unserer Pflanzenwelt, über neue Tiere in unserer Fauna und Schädlinge in unsern einheimischen Wäldern; über schweizerische Relieftarten, die Linoleumindustrie des Tessins, über Wald und Bäume in Ortsnamen der deutschen Schweiz, den Bodensee als Wärmespeicher, die Libellenschwärme von Chur usw. usw.

Aber auch in der Darstellung sucht das schweizerische Werk seinen eigenen Weg. Es will lieber etwas nüchterner und weniger phantastisch als ähnliche volkstümliche Veröffentlichungen, dafür aber bei größter Klarheit in der Darstellung wissenschaftlich einwandfrei sein. Schlichtheit

des Stils und Vermeidung unnötiger Fremdworte und Fachausdrücke machen es allgemeinverständlich im besten Sinne des Wortes. Denn sein Ziel ist: in weitmöglichstem Maß naturwissenschaftlich-technische Bildung jedem Stande und jeder Bildungsstufe zugänglich zu machen. Dieses Bestreben verdient allgemeine Anerkennung und Unterstützung; denn die Wissenschaften, die in unsern Hochschulen und Sammlungen ihre mächtigen Sitze haben, werden in unserer immer demokratischeren neuen Zeit ihre Lebensnotwendigkeiten nur dann auf die Dauer und in stets höherem Maße finden, wenn in allen Schichten des Schweizervolkes Freude und Interesse an der Wissenschaft herrschen. Beide aber erregt und erhält man am besten dadurch, daß man die Wissenschaft nicht nur im abgeschlossenen Zirkel der Fachleute pflegt, sondern sie volkstümlich macht und alle teilnehmen läßt an dem, was sie uns an Einsicht und geistigen Genüssen zu bieten vermag.

Man darf deshalb das unter den nicht leichten Verhältnissen der Gegenwart sich nur allmählich bei uns einlebende Werk auch in seinem neuen Jahrgang als Ganzes durchaus empfehlen. Nicht nur der Freund der Natur, der Wissenschaft und der Technik sollte es studieren, auch Volksbibliotheken, Lesemappen und Vereine sollten es ihren Büchereien einverleiben. Sie können sicher sein, damit ein Buch zu erwerben, das jedem seiner Leser in reizvoller Darstellung wertvollstes Wissen bringt.

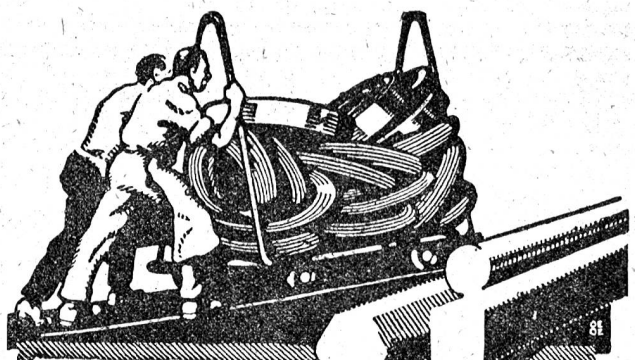
Dr. H. H.

Aus der Praxis. — Für die Praxis.

Fragen.

NB. Verkauf-, Tausch- und Arbeitsgesuche werden unter diese Rubrik nicht aufgenommen; derartige Anzeigen gehören in den Inseratenteil des Blattes. — Den Fragen, welche „unter Schiffe“ erscheinen sollen, wolle man 50 Cts. in Marken (für Zusendung der Offerten) und wenn die Frage mit Adresse des Fragestellers erscheinen soll, 20 Cts. beilegen. Wenn keine Marken mitgeschickt werden, kann die Frage nicht aufgenommen werden.

653. Wer hätte 6 Stück I-Balken von 1,10—1,40 m Länge, oder Gesamtlänge 8 m, 10 cm breit, 10—12 cm eventuell 8 cm hoch, abzugeben? Offerten mit Preisangaben an W. Holliger, Schreiner, Boniswil (Aargau).



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL

BLANK & GEWÄSSER-RODIEREN, RUND, VIERTAKT, SECHSECKIG & ANDERE PROFIL
SPECIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FÄHNDREHBERE
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIMIERTE ODER ABSCHNITT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 mm BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN

GRÖSSE ALPENTHÄLERSTRASSE 100 TEL. LANZERNBERG 2000 1924